# Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

**Nr. 29.** Dienstag den 10. April **1855.**


2]₂ Oberamtsgericht Nagold.

**Schuldenliquidation.**

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schuldenliquidation ꝛc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, sowie der Genehmigung des Masseverkaufs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

† Georg Friedrich Schaible, gew. Ausdingers in Spielberg,
Montag den 30. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus in Spielberg.

Nagold, den 28. März 1855.

Königliches Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.V.

---

1] Wildberg.

**Reif- und Leiternbäume-verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft im Kengelwald, am
Samstag den 14. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,
circa 3000 Stück birkene Reife von 8—20 Schuh Länge und
circa 140 Stück birkene Leiternbäume.

Die Zusammenkunft findet beim Rathhaus statt.

Den 7. April 1855.

Stadtschultheißenamt.

---

1] Nagold

**Nähanstalt.**

Da auf Georgi mehrere Schülerinnen der Bezirksnähanstalt dahier austreten, so werden wieder neue aufgenommen. Meldungen können an den Unterzeichneten, oder an Herrn Oberamtsarzt Dr. Schüz gerichtet werden, bei Auswärtigen mit Angabe des Namens der Mädchen und der Väter und der Vermögensverhältnisse.

Den 9. April 1855.

Vorstand des Bez.-Armenvereins,
Dekan Freihofer.

---

2]₂ Nagold.

**Empfehlung.**

Alte und neue Weine im Preise von 32—66 fl. bei

August Reichert.

---

1] Nagold.

Einige Scheffel gutes **Biermalz** hat zu verkaufen; wer? sagt

die Redaktion.

---

2]₂ Nagold.

Brust- und Hustenzucker und englische Früchtenbonbons ächt zu haben bei

Louis Sautter,
bei der Kirche.

---

Altenstaig.

Aechten schlesischen Zuckerrübensaamen, für dessen Keimfähigkeit und Güte garantirt wird, empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

J. Huber.

---

2]₂ Horb.

**Fourniere**

werden in der hiesigen Holzwaarenfabrik um den Lohn geschnitten und können auch von allen Holzarten und in jeder Stärke bezogen werden.

Den 4. April 1855.

J. M. Schlayer und Comp.

---

Nagold.

**Hochzeit-Einladung.**

Unsern Bekannten und Freunden machen wir die höfliche Anzeige, daß unsere eheliche Verbindung am
Dienstag den 17. April 1855
im Gasthaus zum Engel stattfinden wird. Wir laden dazu Alle ergebenst ein.

Den 9. April 1855.

Johann Adam Theurer, Schmied,
und seine Braut:
Anna Maria, Tochter des
Christian Zimmermann, Schlossers.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Frucht-Preise.

| Fruchtgattung. | | Nagold, 6. April 1855. | | | | | | Altenstaig, 4. April 1855. | | | Freudenstadt, 31. März 1855. | | | Calw, 31. März 1855. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | Schfl. | Sri. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Dinkel | per Schfl. | 8 57 | 8 39 | 8 15 | 109 | — | 935 7 | 8 54 | 8 37 | 8 18 | — — | — — | — — | 8 48 | 8 30 | 8 12 |
| Kernen | " " | — — | 21 — | — — | 1 | 4 | 31 30 | — — | 22 40 | — — | 22 56 | 22 16 | 22 — | 22 40 | 22 8 | 21 30 |
| Haber | " " | 7 42 | 7 — | 6 24 | 26 | — | 182 12 | 8 30 | 7 — | 6 44 | 8 8 | 7 44 | 7 28 | 8 — | 6 41 | 6 — |
| Gerste | " " | 13 24 | 12 48 | 12 — | 20 | 5 | 263 43 | 13 20 | 12 48 | 12 24 | 13 20 | 13 4 | 12 56 | 13 20 | 13 10 | 13 — |
| Mühlfrucht | " " | — — | 14 40 | — — | 1 | — | 14 40 | — — | 14 40 | — — | — — | — — | — — | — — | — — | — — |
| Bohnen | " Sri. | 2 6 | 2 — | 1 51 | 4 | — | 64 25 | — — | 2 — | — — | — — | 2 8 | — — | — — | — — | — — |
| Waizen | " " | — — | — — | — — | — | — | — — | — — | — — | — — | 2 54 | 2 52 | 2 50 | — — | — — | — — |
| Roggen | " " | — — | 1 52 | — — | — | 2 | 3 44 | — — | 2 18 | 2 7 | — — | 2 12 | — — | — — | — — | — — |
| Wicken | " " | — — | 1 3 | — — | — | 1 | 1 30 | — — | 1 24 | — — | — — | — — | — — | — — | — — | — — |
| Erbsen | " " | 2 36 | 2 24 | 2 16 | 1 | 2 | 24 — | — — | — — | — — | — — | 2 24 | — — | — — | — — | — — |
| Linsen | " " | 2 20 | 2 13 | 2 6 | — | 4 | 8 52 | — — | — — | — — | — — | 2 6 | — — | — — | — — | — — |

## Viktualien-Preise.

| | Nagold. | Altenstaig. | Freudenstadt. | Calw. |
|---|---|---|---|---|
| 1 Pfd. Ochsenfleisch | 10 kr. | 10 kr. | 11 kr. | 11 kr. |
| " " Rindfleisch | 9 " | 9 " | 9 " | 10 " |
| " " Hammelfleisch | — " | — " | — " | 6 " |
| " " Kalbfleisch | 8 " | 7 " | 7 " | 8 " |
| " " Schweinefl. ab. | 10 " | 11 " | 12 " | 12 " |
| " " " unabgz. | 12 " | 14 " | 14 " | 13 " |
| 4 " Kernenbrod | 17 " | 17 " | 18 " | 18 " |
| 4 " Schwarzbrod | 15 " | 15 " | 16 " | 16 " |
| 1 Weck schwer | 5 Lth. | 5 Lth. | 5 Lth. | 4 3/4 Lth. |

## Geldsorten.

| | | |
|---|---|---|
| Neue Louisd'or . . . . | 10 fl. | 45 kr. |
| Pistolen . . . . . | 9 " | 34—35 kr. |
| dto. preußische . . . . | 10 " | 3—4 kr. |
| Holländische Zehnguldenstücke . | 9 " | 42—43 kr. |
| Randdukaten . . . . . | 5 " | 32—33 kr. |
| Zwanzig-Frankenstücke . . . | 9 " | 21—22 kr. |
| Englische Souvereigns . . . | 11 " | 43—45 kr. |
| Preußische Thaler . . . . | 1 " | 46 5/8 kr. |

# Belehrung
## über die Krätze und deren Heilung mit grüner Seife,
ausgearbeitet
**von dem K. Medizinal-Kollegium.**

Die Krätze ist ein ansteckender Hautausschlag, hervorgerufen durch kleine, dem bloßen Auge kaum sichtbare Milben, welche sich unter die Oberhaut des Menschen eingraben und rasch vermehren. Der Ausschlag besteht in kleinen Knötchen oder Bläschen, die meist zuerst an den Händen, zwischen den Fingern und am Handgelenke, zum Vorschein kommen, sich allmählig über den ganzen Körper, mit Ausnahme des Gesichts, verbreiten und, besonders bei Nacht in der Bettwärme, ein heftiges Beißen und Jucken verursachen. Zuweilen, vornämlich bei Kindern, gesellen sich auch noch größere mit Eiter gefüllten Blasen an Händen, Armen und Füßen hinzu.

Die Krätze entsteht, soviel man weiß, immer nur durch Ansteckung, indem sie von einem Menschen auf den andern durch unmittelbare Berührung, am meisten durch Zusammenschlafen, oder mittelbar durch die Benützung angesteckter Kleidungs- oder Bettstücke übergetragen wird. Ihre Verbreitung wird aber ungemein begünstigt durch enges Beisammenwohnen, Schmutz und Unreinlichkeit, weshalb sie in Familien und ganzen Ortschaften, wo der einmal entstandenen Krankheit keine Beachtung geschenkt wird, rasch eine große Verbreitung gewinnen kann.

Die Krätze ist eine Krankheit, welche nicht von selbst heilt; wer sie also hat und sich keiner Behandlung unterzieht, bleibt nicht nur so lange für sich selbst krätzig, sondern setzt auch Diejenigen, die mit ihm zusammenleben, der unvermeidlichen Gefahr aus, krätzig zu werden, so daß von einem einzigen Menschen eine ganze Familie, ja ein ganzes Ort angesteckt werden kann.

Heilt die Krätze auch nicht von sich selbst, so ist sie doch sehr leicht heilbar, und zwar ebenso rasch als sicher, wozu es in der großen Mehrzahl der Fälle, da sie keine innerliche, sondern eine blos äußerliche Krankheit ist, nur gewisser äußerlicher Heilmitt l bedarf, unter welchen für den allgemeinen Gebrauch die grüne Seife das empfehlenswertheste ist.

Um die Krätze mittelst der grünen Seife ebenso schnell als sicher zu heilen, ist folgendes Verfahren einzuschlagen:

Der Kranke muß über die ganze Dauer der Kur das Bett hüten, und das Zimmer, in welchem er liegt, soll gut warm gehalten sein, um den Schweiß zu befördern. Die Einreibung mit der Seife geschieht täglich dreimal, Morgens, Mittags und Abends. Der Kranke stellt sich zu diesem Behufe nackt auf den Boden, und zwar wenn das Zimmer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

geheizt ist, in die Nähe des Ofens, jedenfalls bei wohl verschlossenen Fenstern und Thüren, um jede Erkältung zu verhüten. Die Einreibung geschieht, mit Ausnahme des Kopfes, über den ganzen Körper, und von ihrer richtigen Ausführung hängt vor Allem der Erfolg der Kur ab. Man nimmt eine kleine Portion der Salbe aus dem Topf und zerreibt sie zuerst etwas zwischen den Händen, dann wird mit der flachen Hand ein Theil des Körpers nach dem andern tüchtig eingerieben und die Salbe auf der Haut verrieben, daß sie nicht in Krusten darauf liegen bleibt, sondern sich zertheilt und eindringt.

Diejenigen Theile des Körpers, welche am meisten mit Ausschlag behaftet sind, müssen am stärksten bedacht werden: die Hände, die Gruben zwischen den Fingern, die Handgelenke, Vorderarme und Ellenbogen, die Vorfüße, Fußgelenke und Unterschenkel; aber kein Theil, wenn er auch ganz frei ist von Ausschlag, darf übergangen, und nur an den Geschlechtstheilen soll, wegen der größeren Feinheit und Empfindlichkeit ihrer Haut, eine stärkere Einreibung vermieden werden. Weil aber auf dem Rücken Niemand sich selbst recht einreiben kann, so bedarf auch ein Erwachsenes hiezu der Beihilfe eines Andern, der ihm an den Stellen, welche mit den eigenen Händen nicht wohl zu erreichen sind, die Einreibung macht, wobei sich Niemand der Gefahr einer Ansteckung aussetzt, indem eine Uebertragung der Krankheit während des Einreibens nicht möglich ist. Kinder dürfen sich, weil ihnen die nöthige Kraft und Sorgfalt abgeht, nie selbst einreiben, es muß dieß bei ihnen stets durch eine ältere Person besorgt werden. Der Einreibung darf es, wie an gehörigem Nachdruck, so auch an Dauer nicht fehlen; sie soll bei einem Kinde nicht unter 10 Minuten, bei einem Erwachsenen 15 bis 20 Minuten dauern. Je tüchtiger und anhaltender Einer sich einreibt, desto schneller wird er mit der Kur fertig. Nach vollbrachter Einreibung zieht der Kranke sein Hemd an und legt sich wieder ins Bett, warm zugedeckt.

Am zweiten oder dritten Tage zeigt sich schon die Wirkung der Salbe: die Haut entzündet sich, wird roth, es schießen auf ihr meist kleine Bläschen auf, zu dem alten Ausschlag gesellt sich ein neuer, den die Salbe hervorgerufen hat, dabei brennt und schmerzt die Haut, ein Schmerz, der aber nur ausnahmsweise, bei Personen mit sehr zarter und empfindlicher Haut, einen höheren und lästigen Grad erreicht. Dessen ungeachtet müssen die Einreibungen fortgesetzt und darf die volle Wirkung des Mittels nicht aus zu großer Weichlichkeit vereitelt werden; wohl darf man aber jetzt die Menge der Seife zu einer Einreibung etwas vermindern und über die empfindlichsten und stärker geröthete Stellen bei der Einreibung leichter und rascher weggehen. Mit dem vierten oder fünften Tage fängt die Oberhaut an zu springen und sich abzulösen, und dieß ist das Zeichen, daß die Einreibungen ihre volle Wirkung hervorgebracht haben. Sie werden nun noch etwa einen Tag fortgesetzt, und am sechsten, spätestens siebenten Tage, zuweilen bei sehr rascher Wirkung auch schon am fünften Tage, wird, nachdem am Morgen dieses Tages noch einmal eine Einreibung gemacht worden, ein warmes Bad genommen, in welchem der Kranke eine halbe Stunde sitzen bleibt und am ganzen Körper sich sorgfältig abwascht. Gestatten die Verhältnisse nicht ein Bad zu nehmen, so kann dasselbe im Nothfall durch eine zwei Tage nacheinander zu wiederholende Abwaschung des ganzen Körpers mit warmem Seifenwasser ersetzt werden.

Hiemit ist die Kur beendigt und der Gebadete zieht jetzt frische Leibwäsche an, kleidet sich warm und hütet sich sorgfältig vor Erkältung, denn die Haut schuppt sich jetzt am ganzen Körper ab, und verursacht noch einige Tage ein Gefühl von Spannung. Wo Gelegenheit vorhanden, kann, um die Abschuppung zu befördern, und jene oft lästige Spannung zu vermindern, mit Vortheil das Bad nach einem oder zwei Tagen wiederholt werden. Wo die Verhältnisse einer strengen Durchführung der Kur, insbesondere dem mehrtägigen Bettliegen, hinderlich sind, da kann in leichten und frischen Fällen, wo der Ausschlag noch wenig Verbreitung gewonnen hat, aber auch nur in solchen, der Kranke versuchsweise sich darauf beschränken, daß er blos jeden Abend vor Schlafengehen am ganzen Körper in der obenangegebenen Weise sich tüchtig mit grüner Seife einreibt und den andern Morgen mit gewaschenem Gesicht und Händen und in wärmerer, schützender Kleidung wieder der Arbeit nachgeht. Dieß muß, da hier eine langsamere Einwirkung erfolgt, zum mindesten acht Tage lang bis zur Abschälung der Haut fortgesetzt und dabei alle paar Tage frisch gewaschene Kleidung angelegt werden. Zum Schluß wird gleichfalls eine Abwaschung mit warmem Seifenwasser oder ein warmes Bad genommen. Gelingt aber die völlige Vertilgung des Ausschlags in dieser Weise nicht, oder zeigen sich bald darauf neue Spuren desselben, so wird zur sicheren Heilung die strengere Kur mit Bettliegen unerläßlich. Um sich selbst vor einem Rückfall und die Angehörigen vor weiterer Ansteckung zu schützen, ist nach vollendeter Kur die Hauptsorgfalt auf Kleidung und Betten zu verwenden. Der Kranke kann füglich die Kur in seinem bisherigen Bette durchmachen und soll während der ganzen Kur dasselbe Hemd auf dem Leibe behalten. Nach dem Reinigungsbade aber soll er, wo sich dieß machen läßt, in ein anderes Bett liegen, das zuvor weder von ihm noch von einem andern Krätzigen gebraucht worden; was an Bett und Leibweißzeug und Kleidungsstücken (und zwar sämmtliche während der ganzen Zeit der Behaftung mit der Krätze getragene Kleider, mit Einschluß der Mützen, Hauben, Halstücher, Sonntagskleider) waschbar ist, muß in Lauge besonders und mit Sorgfalt gewaschen, die Bettschlänche einer starken Hitze im Backofen ausgesetzt, oder wenigstens acht Tage lang im Freien oder in einer luftigen Kammer aufgehängt werden. Der Geheilte wird sammt seiner Umgebung die überstandene Krankheit als eine Aufforderung zu größerer Reinlichkeit und Pflege seines Körpers betrachten, sowie er sowohl als seine Angehörigen, da so leicht in Kleidern oder Betten der Ansteckungsstoff zurückbleibt, noch längere Zeit nach der Heilung darauf besonders aufmerksam sein müssen, ob sich nicht bei dem Einen oder Andern Spuren neuen Ausschlags zeigen.

Die Portion grüner Seife, die man zu einer ganzen Schmierkur braucht, beträgt für einen Erwachsenen im Durchschnitt etwa ein Pfund (zu einer einzelnen Einreibung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

etwa 2—3 Loth); für Kinder braucht man nach Verhältniß weniger. Bei ganz kleinen Kindern, für welche die grüne Seife zu scharf ist, thut man gut, dieselbe mit gleichen Theilen Schweinefett in der Apotheke vermischen zu lassen. Bei Kindern sind häufig größere mit Eiter gefüllte Blattern, besonders an Händen und Füßen, mit dem Krätzausschlag verbunden (die sogenannte große oder feite Krätze), zuweilen auch bei Erwachsenen. In diesem Falle thut man gut, sämmtliche Blattern vor der Einreibung mit einer Nadel anzustechen und zu entleeren.

Die grüne Seife hat einen etwas widrigen Geruch und sieht auf Körper und Weißzeug, so lange sie nicht abgewaschen ist, schmutzig aus, sie verderbt aber am Weißzeug nicht das Geringste, sondern ist vielmehr für die Leinwand sehr reinigend, indem sie an vielen Orten als gewöhnliche Seife zum Waschen benützt wird. Die Kur selbst ist von der Art, daß sie Niemand in Schaden oder Gefahr bringen kann, vorausgesetzt, daß er sich nicht während derselben muthwillig einer Erkältung aussetzt, oder auch durch übermäßige Erwärmung des Zimmers sich allzuheiß hält.

# Allerlei.

## Die Fußwaschung in der Hofburg zu Wien.

Die Fußwaschung, welche der Kaiser und die Kaiserin jährlich am grünen Donnerstage vornehmen, ist in mehr als einer Hinsicht eine der interessantesten Feierlichkeiten und doch fast nur als Thatsache bekannt. Eine wahrheitsgetreue Beschreibung dieses religiösen Aktes, wie unsere nüchterne Zeit nicht weiter aufzuweisen hat, wird von unsern Lesern ohne Zweifel mit Interesse aufgenommen werden.

Im großen Rittersaale der Hofburg versammeln sich am grünen Donnerstage früh um 9 Uhr die Großen des Reichs, die Repräsentanten der Civil-, Militär- und geistlichen Stände, die Großwürdenträger, Kammerherren, Truchsesse, Garden und der ganze Cortege, wie er die Person des Kaisers umgiebt. Tribunen sind errichtet, welche Zuschauer aller Klassen füllen. Im Fond des Saales sind zwei lange Tische aufgerichtet; auf jedem Tische ist für zwölf Personen gedeckt, und jedes dieser Gedecke besteht aus einem hölzernen Löffel, ähnlichen Gabeln und Messern, einem alterthümlichen grünsteinernen Krug und einem zinnernen großen Pokal. Um 10 Uhr werden durch die großen Pforten 24 Gestalten, 12 Frauen und 12 Männer, eingeführt, von denen man beim ersten Anblick glaubt, sie seien aus einem Gemälde von Albrecht Dürer herausgeschnitten und durch einen wunderbaren Magnetismus bewegt gemacht. Wie Automaten nicken und schütteln sie mit den schneeweißen Köpfen. Die mittelalterlichen Gewänder, in welche diese Greise und Greisinnen gekleidet sind, geben ihnen einen wunderbaren Zauber; es ist wirklich, als hätte der Tod vergessen, diese Ueberreste einer früheren Zeit hinwegzumähen und sie wären nun, wie der alte Abt Erno im Volksmärchen, ganz fremd in ihrer Umgebung geworden. Nachdem die 12 alten Frauen an den Tisch zur Linken und die 12 Greise an dem zur Rechten sich gesetzt, klopfen die Kämmerer drei Mal mit ihrem Stabe auf den Boden. Die Garden ziehen die Schwerter, ein allgemeines Stillschweigen entsteht, alle Blicke richten sich nach dem Eingange. Der Kaiser erscheint, umgeben von den Prinzen und Marschällen, die Kaiserin mit einem Gefolge von 12 fürstlichen Damen. Der Kaiser stellt sich an die Tafel zu den Greisen, die Kaiserin an jene, wo die alten Frauen sitzen. Nachdem sie einige freundliche Worte mit jedem der Armen gewechselt, erscheinen die Truchsesse und Edelknaben mit Speisen, die sie je zu vier Schüsseln auf einem Brette tragen; der Kaiser nimmt eigenhändig die Schüsseln und trägt sie jedem der Armen vor, mit denen er ununterbrochen spricht. Nachdem die Alten die Suppe gegessen haben, nimmt der Kaiser die Schüsseln wieder ab und stellt sie auf die Bretter, welche die Edelknaben und Truchsesse wieder abtragen, um gleich darauf wieder mit neuen Speisen in derselben Zahl zu erscheinen. Abermals verrichtet der Kaiser denselben Aufwartedienst bei den 12 Armen, auftragend und abräumend. Viermal wird dieses wiederholt, da jedem Armen 16 Speisen servirt werden. Der Kaiser verrichtet dabei fast ganz allein den Dienst.

Nachdem das Mahl beendigt (die übriggebliebenen Speisen sammt den Geräthen werden den Armen ins Haus geschickt), werden die Tische abgetragen. Bediente erscheinen und ziehen jedem der Alten von einem Fuße Schuh und Strumpf ab; ein Geistlicher besteigt eine Tribune und liest eine Stelle aus dem Evangelium vor, zwei andere Geistliche von hohem Range überreichen dem Kaiser ein goldenes Waschbecken, der Monarch kniet nieder und wäscht jedem der 12 Männer den entblößten Fuß, trocknet ihn und küßt ihn mit gebeugtem Haupte. Auf der andern Seite thut die Kaiserin dasselbe, doch nur bei Einer der alten Frauen, da jede der Damen ihres Gefolges denselben Akt der Demuth bei einer der Greisinnen vollführt. Nachdem die Ceremonie beendet, bindet der Kaiser wie die Kaiserin einem jeden der Alten einen Beutel, der mit 30 Silbergroschen gefüllt ist, um den Hals; sie grüßen freundlich und verlassen den Saal.

## Grabschrift.

Hier ruht in stiller Grabesnacht
Ein zärtlich' Weib nun aus von Kummer, Noth und Leide u,
Die sie getreu, bis an's Verscheiden,
Viel Jahre lang — dem besten Mann gemacht.

## Aphorismen.

* Es ist ein großer Unterschied zwischen den Leuten, welche man gewöhnlich fromm nennt und denen, welche fromm sind. Die Frömmler beleidigen die Gesellschaft, aber die wirklich frommen Leute befestigen dieselbe; jene haben nur fromme Lippen, diese aber ein frommes Herz. Diese üben die Demuth, jene verlangen sie nur von ihrem Nächsten. Solche Leute beten nur, um davon sprechen zu können; sie ergießen sich in fromme Entzückungen und glauben dann eine ausgezeichnete Seele zu haben. — Durch die glühendste Eitelkeit geblendet, halten sie sich oft wirklich für fromm und der Teufel säumt nicht, sie in diesem Wahne zu bestärken; dann werden sie aufgebläht von Achtung vor sich selbst, und blicken mit einem stolzen Mitleiden auf gewöhnliche Seelen hinab.

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Hölzle